

Vorlage der Stadt Speyer



Vorlagen-Nr.: 0414/2007/1

Abteilung: Kulturbüro

Bearbeiter/in:

Haushaltswirksamkeit: nein ja, bei Hhst.

Beratungsfolge	Termin	Behandlung	Beratungsstatus
Kulturausschuss	04.03.2008	öffentlich	endgültige Beschlussfassung

Betreff: Nachforschungsergebnisse des Stadtarchivs über sonstige Verfolgte des NS-Regimes; Ermittlungsauftrag aus der Sitzung des Stadtrates vom 20.11.2007

Referenzvorlage: 0414/2007 – Stadtratssitzung vom 20.11.2007

Beschlussempfehlung:

Der Kulturausschuss beauftragt die Verwaltung, gemeinsam mit in Speyer arbeitenden Archiven zum Thema „Gedenken an die Verfolgten der NS-Zeit“ eine Geschichtswerkstatt einzurichten.

Begründung:

In den vergangenen 15 Jahren wurde für die Erarbeitung verschiedener stadtgeschichtlicher Themen jeweils eine „Geschichtswerkstatt“ eingerichtet und erfolgreich abgeschlossen. Erinnerung sei nur an den 1995 erschienenen Band „1945: Wiedererlangte Würde – Unsagbares Leid – Ungewisse Zukunft“. An der intensiven Themenaufarbeitung haben sich neben der vorhandenen Archiven auch sehr viele Bürgerinnen und Bürger beteiligt und engagiert.

Vor diesem Hintergrund halten wir es gerade auch bei dem nun zur ausführlichen Bearbeitung anstehenden Thema für unerlässlich, die intensive Quellenforschung durch Berichte noch lebender Zeitzeugen zu ergänzen oder sogar eine genauere Analyse vorhandener Archivstudien zu initiieren.

In einem ersten Schritt wird man sicherlich klären müssen, welchen Personkreis wir zu den Opfern des Nationalsozialismus zählen müssen. Aufgrund der langjährigen thematischen Aufarbeitung im Stadtarchiv ist eine umfassende Liste der jüdischen Opfer vorhanden, die aber in den vergangenen Jahren immer wieder durch neue archivalische Funde ergänzt werden musste.

An diesem Beispiel zeigt sich, dass solche zu erstellende Listen niemals vollständig sind, sie können und müssen dem jeweils aktuellen Forschungsstand angepasst werden. Die Erarbeitung der o.g. Liste hat aber auch deutlich gemacht, wie umfangreich und komplex die Quellen in den verschiedenen Archiven sind.

Selbstverständlich verfügt das Stadtarchiv Speyer über eine Reihe von Beständen, in denen Akten und Berichte aus dieser Zeit zu finden sein werden (z.B. Bestand 6 IA, Bestände 10-1/ und 1/5). Doch auch in den anderen Archiven in der Stadt (Bistumsarchiv, Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz, Archiv des Klosters St. Magdalena) müsste intensiv nach

Opfern bzw. Hinweisen auf mögliche Opfer der NS-Zeit recherchiert werden.

Außerdem sind die Aktenbestände der „Gestapo Neustadt“, die im Landesarchiv deponiert wurden, eingehend mittels Namen- und/oder Ortsregister zu überprüfen. Ebenso einzubeziehen in diese Analysen wären auch das Dokumentationszentrum der Sinti und Roma in Heidelberg sowie die einschlägigen Akten verschiedener Landeskliniken.

Dieser grob skizzierte Rahmen der wissenschaftlich notwendigen Recherchen deutet an wie arbeitsintensiv und zeitaufwändig diese Untersuchungen sein werden, um zu fundierten und nachweisbaren Namenslisten zu kommen.

Schließlich wird dann die Kontaktaufnahme mit nahen Angehörigen erforderlich. Auch hier bedarf es einer umfangreichen Recherche. In vielen Fällen ist – so die Erfahrungen des Stadtarchivs bei früheren Ausstellungsprojekten zur NS-Thematik – die Veröffentlichung der Namen von Opfern von den Angehörigen untersagt worden. Auch hier gilt es sehr sorgfältig die Aufarbeitung der Quellen durchzuführen.

Die vom Stadtrat geforderte vertiefende Ermittlung und Auswertung von Archivbeständen um einen weithin unbekanntem Personenkreis stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken erfordert Zeit. Die Einrichtung einer Geschichtswerkstatt halten wir für ein angemessenes und in Speyer mehrfach erfolgreich eingesetztes Modell, stadthistorisch bedeutende Themen unter Einbeziehung der Speyerer Bürgerinnen und Bürger zu erarbeiten.

Die in Speyer ansässigen Archive haben schon erkennen lassen, dass sie sich eine Teilnahme an diesem Projekt vorstellen können.